



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1927**

52. Von Wilhelm Grimm, 20. februar 1839

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

Hier gehen die Ereignisse ihren Gang fort zur Belehrung und Erbauung. Ob Jupiter rechts oder links donnern wird weiß niemand, indessen regnet es vorläufig, und ist kalt. Daß zehn Husaren mehr werth sind als die ganze Universität weiß ich aus einer Quelle die keinen Widerspruch duldet.<sup>1)</sup>

Bis Michaelis werde ich wohl noch hier bleiben müssen. Meine Frau ist wohl und die Kinder sinds auch; es ist ordentlich rührend daß sie noch ihre Blumen pflegt, ein Theil ist glücklicherweise verfroren. Sie grüßt nicht bloß mit Worten, sondern mit herzlicher Freundschaft und das thue ich auch.

Wilh. Grimm.

Sollten Sie Bettine sehen, so sagen Sie ihr daß ich ihren Brief richtig erhalten habe, obgleich er nach Cassel adressiert war.

## 52. Von Wilhelm Grimm.

Cassel 20 Febr. 1839.

Einliegendes zettelchen, liebster freund, schicken Sie doch durch frau Göschen mit der antwort, die Ihnen keine mühe machen wird, nach Göttingen an die frau Müller, die es dann, wenn sie meiner frau schreibt, beilegt. es kommt mir gerade darauf an.

Bei dieser gelegenheit kann ich Ihnen auch einmal aus Cassel herzliche grüße senden. was wir für eine schwere zeit durchlebt haben, wissen Sie, es war eine ernsthafte krankheit, die meine frau niederwarf; erst seit anfang dieses monats sind die hauptsorgen gewichen, aber noch immer spürt sie die folgen; auch hat der arzt bei mir schon auf eine brunnencur hingedeutet. Ich wohne wieder in dem alten hause in der Bellevue, nur diesmal parterre,<sup>2)</sup> dafür können Sie mir, wenn Sie einmal hierher kommen, gleich ans fenster klopfen. An den steinkohlengeruch, das ewige trommeln habe ich mich bald wieder gewöhnt, aber auch an dem freien himmel, der reinlichen straße und dem wohlbekanntem geläute der glocken erfreut; die ruhige muße, die ich lange nicht gehabt habe, thut mir wohl, und selbst daß ich einen theil des tages dem wörterbuch widme, drückt mich nicht. Es geht damit besser als ich dachte; wenn man erst einige übung hat, so kommt man ziemlich schnell vorwärts: freilich weiß ich wohl daß die eigentliche arbeit noch im hintergrunde liegt und bessere kräfte verlangt, als zu diesem holzspalten nöthig sind. Maßmann schrieb als er unsere ankündigung empfangen habe er eben

1) Vgl. Briefwechsel zwischen Jacob und Wilhelm Grimm, Dahlmann und Gervinus 1, 187.

2) Vgl. Ludwig Grimm, Lebenserinnerungen s. 596.



den plan zu einem solchen werk gefaßt, aber er wolle es jetzt aufgeben, ich möchte wissen ob er seine eigenen schönen erfindungen, wie er sie auch in seinem neusten, sonst ja verdienstlichen, werk<sup>1)</sup> vorbringt zb. bereinigen, verlesenheiten, darin hätte paradieren lassen. er ist ein ganz verständiger mensch, aber seiner sprache rappelts manchmal im kopfe. Graff, sehe ich, polemisiert *con amore* gegen Jacob, wenn er das früher gethan hätte, so hätte mirs besser gefallen.

Graf Karajan in Wien hat ein bruchstück aus einem strophischen gedicht von Walther und Hildegund gefunden, das noch in die gute zeit zu gehören scheint und der mitgetheilten probe<sup>2)</sup> nach merkwürdig genug ist. wir haben oben noch eine stube zur disposition, und wenn Sie uns besuchen wollen, was uns allen eine große freude sein wird, so wohnen Sie bei uns. grüßen Sie die frau Klenze herzlich, auch Göschens, die doch noch dort sind, und behalten Sie uns lieb.

Ihr treuer freund  
Wilh. Grimm.

### 53. Von Wilhelm Grimm.<sup>3)</sup>

Im Mai 1840.

voran: die aufzählung der äußerungen aus Berlin, die ich vernommen habe. Ihre ansicht tritt<sup>4)</sup> nicht aus diesem kreiß, obgleich Sie gewiß bei Ihrer treuen freundschaft zu uns, die ich nie bezweifelt habe, die günstigste ist, die überhaupt darin<sup>5)</sup> möglich ist.

Es ist mir<sup>6)</sup> als ich den schritt that nicht eingefallen auf bewunderung anspruch zu machen,<sup>7)</sup> was ich von meinen Berliner freunden<sup>8)</sup> hoffte und, warum soll ich es nicht sagen? erwartete war nichts als die offene erklärung ihr habt als redliche männer eure pflicht gethan, wir würden an eurer stelle eben so gehandelt haben. auch das gegentheil, wenn es ehrlich<sup>9)</sup> gemeint war, konnte mir jemand ins gesicht sagen „ihr habt unrecht, tragt die strafe für eure that,<sup>10)</sup> ich bezweifle nicht eure reine<sup>11)</sup> absicht.“ dazu aber hat es

1) „Geschichte des mittelalterlichen schachspiels“, Quedlinburg und Leipzig 1839.

2) In seiner Wien 1839 erschienenen Frühlingsgabe für freunde älterer literatur s. 1.

3) Konzept, an dessen kopf Grimm vermerkt hat: „nicht abgeschickt“.

4) „tritt“ verbessert aus „gehör[t]“.

5) Gestrichen: „nur“.

6) „Es ist mir“ verbessert aus „Ich habe“.

7) „eingefallen . . . machen“ verbessert aus „an bewunderung gedacht“.

8) „von meinen Berliner freunden“ verbessert aus „eine kurze zeit“.

9) „ehrlich“ verbessert aus „redlich“.

10) Gestrichen: „aber daß ihr nach überzeugung“.

11) „reine“ verbessert aus „ehrliche“.